

Erfahrungsbericht Herbstsemester an der Université de Montréal

Vorbereitung und Wohnung

Nachdem ich von der *Université de Montréal* meine offizielle Zusage erhalten hatte, begann ich direkt mit der Zimmersuche in Montréal, da die Zulassung etwas mehr Zeit in Anspruch genommen hatte und ich nicht erst vor Ort ein Zimmer suchen wollte. Durch die verspätete Zusage aus Montréal konnte ich mich zwar noch für ein Zimmer beim Studentenwerk der Universität bewerben, meine Chancen waren allerdings verschwindend gering, weil die Wartelisten zu diesem Zeitpunkt bereits sehr lang waren. Wer also während seines Aufenthaltes gerne in einer Studentenresidenz unterkommen möchte, sollte eine Bewerbung möglichst früh abschicken (am besten noch bevor man die Zusage von der UdeM erhält; mehr Informationen zu den Residenzen findet man unter folgendem Link: <https://www.residences-etu.ca>). Man sollte jedoch bedenken, dass die Zimmer recht klein sind, Küche und Bad mit anderen Studenten auf dem Flur geteilt werden müssen und es rund um die Wohnheime nicht viele Einkaufsmöglichkeiten gibt. Dafür ist die Miete im Studentenwohnheim (circa 300 Dollar) fast unschlagbar.

Für mich persönlich kam ein Einzelzimmer in einer Studentenresidenz nicht in Frage; lieber wollte ich in einer WG mit „echten“ Québecern leben – vor allem, um mein Französisch auch im Alltag verbessern zu können. Daher begann ich recht früh über Facebook-Gruppen wie *colocation à Montréal* und die Plattform *Kijiji* mit der Suche nach einer passenden Bleibe. Wenn man wie ich nur ein Semester in Montréal verbringt, kann sich die Zimmersuche über solche Foren jedoch als recht frustrierend herausstellen, da viele Zimmer ausschließlich für ein Jahr vergeben werden. Nachdem ich mehrere Wochen erfolglos über das Internet nach einem Zimmer gesucht hatte, fand ich schließlich dank einer Bekannten in Berlin ein Zimmer in einer WG in Montréal. Bei meiner Ankunft in Montréal war ich jedoch sehr negativ von der Wohnung und meinem Zimmer überrascht. Vielen anderen internationalen Studierenden ging es ähnlich – insbesondere wussten viele nicht, dass man in Québec keine Kautions verlangen darf (und zahlten sie dementsprechend trotzdem; sahen sie nach Ende des Semesters aber nicht wieder).

Allgemein sollte man wissen, dass die Bausubstanz in Montréal nicht besonders gut ist: viele Wohnungen sind schlecht isoliert und daher gerade im Winter kalt und zugig. Wer viel Wert auf eine gute Wohnung legt, sollte daher bereit sein, mehr als 600 Dollar im Monat auszugeben.

Empfehlenswert sind generell insbesondere zwei Gegenden in Montréal: das Villeray und das Plateau. Von beiden Stadtteilen erreicht man auch die UdeM sehr gut. Man sollte bei der Suche auch darauf achten, dass sich die Wohnung in der Nähe einer Bus- oder Metrostation befindet, damit man bei den im Winter sehr kalten Außentemperaturen nicht unnötig viel laufen muss. Nach meiner eigenen, eher negativen Erfahrung bei der Zimmersuche würde ich aber jedem empfehlen, zwei Wochen vor Beginn des Semesters nach Montréal zu fliegen und dort nach einem Zimmer zu suchen. Auf diesem Weg kann man wirklich sichergehen, dass die Wohnung hält, was sie verspricht.

Vor der Ankunft in Montréal sollte man darüber hinaus unbedingt die Kurse bei dem/der zuständigen Programmverantwortlichem/n wählen. Lässt man sich hierfür zu viel Zeit, ist nicht garantiert, dass man am Ende seine Wunschkurse belegen kann. Zu guter Letzt kann man auch bereits vor der Ankunft online seinen Studentenausweis beantragen, was einem nach der Ankunft in Montréal einige Verwaltungsvorgänge erleichtert (in einer Mail wird einem genau erklärt, wie man dazu vorgehen muss; seine Universitäts-E-mails sollte man allgemein öfter konsultieren, um keine wichtigen Informationen zu verpassen).

Ankunft in Montréal

Einmal vor Ort angekommen, sollte man sich in Ruhe (am besten zu Fuß) mit der Stadt und den verschiedenen Stadtvierteln vertraut machen. Nachdem man dies getan hat, sollte man sich unbedingt beim Akademischen Auslandsamt der UdeM vorstellen, um der Universität mitzuteilen, dass man gut in Kanada angekommen ist. Bei dieser Gelegenheit sollte man auch einige administrative Dinge regeln (z.B. in Erfahrung bringen, wie man die Krankenversicherung zahlt, wo man seinen Studentenausweis abholen kann und auf welchem Wege man sein Stipendium von der UdeM erhält). Sobald man seinen Studierendenausweis abgeholt hat, kann man bei der Metro Station *Berri-UQAM* die sog. *OPUS* Karte beantragen. Mit dieser Karte fährt man während der Dauer des Austauschs zum Studententarif Bus und Bahn. Erhält man außerdem zusätzlich zur Erlassung der Studiengebühren noch ein Stipendium von der UdeM, ist es ratsam, direkt in den ersten Tagen nach der Ankunft ein kanadisches Bankkonto zu eröffnen. Denn von der Universität erhält man das Stipendium in Form eines Schecks, den man nur dann einlösen kann, wenn man ein kanadisches Bankkonto hat. Die besten Konditionen gibt es für Studenten bei der Bank *Desjardins*. Dort lässt sich das Bankkonto auch ohne Probleme direkt eröffnen (schließt man es jedoch frühzeitig, so fällt eine Bearbeitungsgebühr von 35 Dollar an).

Außerdem kann es hilfreich sein, die Studentenorganisation seines Programmes zu kontaktieren, um in Erfahrung zu bringen, ob es eine Willkommenswoche gibt, bei der man erste Kontakte knüpfen kann. Am einfachsten gestaltet sich die Kontaktaufnahme mit den *associations*, wenn man der Facebook Gruppe *UdeM + I* beitrifft. Falls ihr während der Willkommenswoche nicht direkt Anschluss findet, dann macht euch deshalb nicht zu viele Sorgen! Man lernt in seinen Kursen viele interessante und nette Leute kennen, mit denen man auch außerhalb der Universität etwas unternehmen kann.

Studium an der UdeM

Als Masterstudent sollte man an der UdeM auf keinen Fall mehr als drei Kurse belegen. Um den notwendigen Status als Vollzeitstudent zu wahren, muss man zwar in drei Kursen eingeschrieben sein, aber gerade wenn man anfangs noch sprachliche Probleme hat, kann es sinnvoller sein, sich besonders auf zwei dieser drei Kurse zu konzentrieren. Ich selbst habe allen Kursen die gleiche Aufmerksamkeit gewidmet, dies hat jedoch sehr viel Arbeit und Zeit in Anspruch genommen. Während meines Austausch an der UdeM belegte ich zwei Kurse aus dem Bereich der Politikwissenschaften mit dem Titel *systèmes politiques africains* sowie *guerre et propagande*. Außerdem nahm ich an dem Kurs *les sciences dans l'histoire des relations internationales* aus dem Bereich der Geschichtswissenschaft teil.

Generell sollte man sich darauf einstellen, dass das Arbeitspensum an der UdeM sehr viel höher ist als in Deutschland. So ist es nicht ungewöhnlich, dass man in manchen Kursen in einer Woche ein ganzes Buch lesen und vorstellen muss oder mehrere Präsentationen bzw. Abgaben in einer Woche hat. Um einen sozialwissenschaftlichen Kurs zu bestehen, muss man in der Regel mindestens eine Präsentation im Semester halten, einen *rapport de lecture* einreichen, ein *examen (maison)* bestehen und jede Woche die Lektüre im Umfang von bis zu 120-150 Seiten erledigen. Obwohl dies auf den ersten Blick nach viel Arbeit aussieht (und es auch ist!), sollte man erwähnen, dass die Schwierigkeit bzw. die Ansprüche an die *rapports* qualitativ geringer sind als dies in Deutschland der Fall ist.

Leider bleibt neben diesem hohen Arbeitspensum nicht sehr viel Zeit für ehrenamtliches Engagement, z.B. in einer der vielen Universitätsgruppen. Man sollte aber dennoch versuchen, zumindest ab und zu an einer Veranstaltung (z.B. einem sog. *5 à 7*) seiner *association* teilzunehmen. Auf diese Weise lernt man oft nette Leute kennen und kann sich nebenbei noch

über Kurse austauschen. Sehr lohnenswert ist es außerdem einen Kurs am universitätseigenen Sportzentrum, dem *CEPSUM*, zu belegen. Zwar sind die Kurse nicht billig, aber dafür sehr gut.

Sonstiges

Für alle, die länger als ein Semester in Montréal bleiben, lohnt es sich der Hochschulgruppe *clé de champs* beizutreten. Diese Gruppe organisiert nicht nur Freizeitaktivitäten, bei denen man viele neue Leute kennenlernen kann, sondern auch regelmäßig größere Ausflüge in Städte wie Québec Stadt oder Toronto. Ich selbst habe an einem dieser Ausflüge teilgenommen und bei dieser Gelegenheit viele neue Bekanntschaften gemacht.

Abschließend möchte ich darauf hinweisen, dass man in der Bibliothek der UdeM sowie in Downtown seine Wertsachen gut im Auge behalten sollte. Im Verlauf des Semesters wurden mehreren Studenten sowohl innerhalb der Universität als auch in Downtown Wertgegenstände wie Laptops und Smartphones gestohlen. Aus diesem Grund sollte man unbedingt immer jemand anderen bitten, auf Laptop und Co. acht zu geben, sobald man seinen Arbeitsplatz verlässt.